

AUS DEM WIRTSCHAFTSBERICHT 2013 DES ZELEM – VEREIN E.V.

Einführung

Wie in all den vorherigen Jahrzehnten berichten wir in unserer BNI-Zeitschrift auch über die wirtschaftliche Lage unseres als gemeinnützig und mildtätigen Zwecken dienend anerkannten Vereins, dessen Einrichtung erforderlich war, weil:

1. die offiziellen Kirchen die Verkündigung des Evangeliums gegenüber den Juden grundsätzlich ablehnen, und wir bekennen den Judenchristen Israels daher über den ZeLeM-Verein auch nicht unterstützungswürdig wären;

2. wir andererseits unabhängig von Bevormundungsversuchen der Kirchen sind, die an ihre finanzielle Förderung Bedingungen knüpfen würden;

3. wir uns damit seitens der israelischen Seite nicht dem Vorwurf aussetzen, der verlängerte Arm der triumphalistischen Kirche zu sein, was uns in der hebräischen Zeitung „MAARIV“ (19. Februar 1988) bereits unterstellt wurde.

4. Weil es bislang keine messianische Gemeinschaft im In- oder Ausland gibt, die sich mit einer Unterweisung des Neuen Bundes in die israelische Öffentlichkeit wagt, da es hierzu keine andere Alternative gibt (Röm. 10,17), wenn Juden zum messianischen Glauben kommen sollen.

Da sich auch keine freikirchlichen Gemeinden und Gemeinschaften unserem Vereinsziel, den Juden judengemäß das Evangelium ihres eigenen Messias Jeschua in Wort und Schrift zu bezeugen, angeschlossen haben, ist unser Verein auf die Gaben unserer nationenchristlichen Glaubensgeschwister dringend angewiesen. Daß wir dazu behördlich berechtigt sind, dafür

auch steuerabzugsfähige Spendenquittungen auszustellen, verpflichtet uns zur Abhaltung einer jährlichen Jahresmitgliederhauptversammlung, die auch in diesem Jahr auf Schabbat, den 6. September 2014, festgelegt wurde. Als Grundlage für den Rechenschaftsbericht dient der Geschäftsbericht vom 25.03.2014, den der von uns unabhängige und kostenpflichtige Wirtschaftsprüfer und Steuerbera-

ter, Herr Dipl. Volkswirt Harald Pabst, anhand der deutschen und israelischen Buchhaltungsunterlagen aus dem Finanzjahr 2013 erstellte.

Wer hierzu nicht zum Spendensammeln berechtigt und auf eigene Spendenmache aus ist, der macht sich wegen Steuerhinterziehung strafbar und haftet daher mit seinem eigenen Vermögen. Mir ist jedenfalls keine

<small>Dr. Penné & Pabst - Wirtschaftsprüfung - Steuerberatung - Rechtsberatung - Postfach 1307 - 65503 Idstein</small>		DR. PENNÉ & PABST WIRTSCHAFTSPRÜFUNG STEUERBERATUNG RECHTSBERATUNG	
ZeLeM Verein zur Förderung des Messianischen Glaubens in Israel e.V. Xantener Str. 29 67583 Guntersblum		Prof. Dr. Günter Penné Wirtschaftsprüfer, Steuerberater <small>Niederlassung Idstein</small>	
		Dipl. Volkswirt Harald G. Pabst Wirtschaftsprüfer, Steuerberater <small>Niederlassung Bad Schwalbach</small>	
		Heike E. F. Penné Rechtsanwältin, Steuerberaterin Fachanwältin für Steuerrecht, Mediatorin <small>Niederlassung Idstein</small>	
		Dipl. Betriebswirt (FH) Torsten Weimar Wirtschaftsprüfer, Steuerberater <small>Niederlassung Idstein</small>	
		Dipl. Betriebswirt (FH) Thomas Müller Wirtschaftsprüfer, Steuerberater <small>Niederlassung Idstein</small>	
		Dipl. Betriebswirt (BA) Maik Althoff Wirtschaftsprüfer, Steuerberater <small>Niederlassung Wiesbaden</small>	
Ihr Zeichen, Ihre Nachricht	Bearbeiter, Telefon, Fax, E-Mail	Unser Zeichen	Ort, Datum
	Harald Pabst +49(0)126/9309-18 +49(0)126/9309-30 pabst@penné-pabst.de	30613-29734	Idstein 25. März 2014
<u>BESCHEINIGUNG</u>			
Hiermit bestätigen wir, dass wir die Kassenabrechnungen des			
ZeLeM			
- Verein zur Förderung des messianischen Glaubens in Israel e.V. -			
und seiner Institutionen in Israel			
geprüft und danach die Buchführung und den Kassenbericht für das Geschäftsjahr 2013 aufgestellt haben.			
Die Prüfung hat keine Beanstandungen ergeben. Wir haben keine Feststellungen getroffen, die den Vorschriften der Abgabenordnung - Dritter Abschnitt „Gemeinnützige Zwecke“ - nicht genügen und zur Versagung der Gemeinnützigkeit des Vereins führen könnten.			
Bad Schwalbach, den 25.03. 2014			
 Harald Pabst Wirtschaftsprüfer Steuerberater			
<small>Niederlassung Idstein Lohregasse 1 • 65510 Idstein-Taunus Postfach 1307 • 65503 Idstein-Taunus Telefon: 06126 / 93 09-0</small>	<small>Niederlassung Wiesbaden Am Schlosspark 41 • 65203 Wiesbaden Postfach 120251 • 65080 Wiesbaden Telefon: 0611 / 98 91 7-0</small>	<small>Bankverbindungen vr bank Untertaunus eG IBAN: DE62 5109 1700 0010 8181 09 • BIC: VRBUDE33 Nassauische Sparkasse IBAN: DE44 5105 0015 0352 0684 46 • BIC: NASSDE55 Hinweis gemäß § 33 BDSG: Ihre personenbezogenen Daten werden bei uns gespeichert.</small>	
<small>Niederlassung Bad Schwalbach Koblenzer Str. 3 • 65307 Bad Schwalbach Telefon: 06124 / 70 76-0</small>	<small>www.penné-pabst.de info@penné-pabst.de</small>		

christliche Gemeinschaft oder Kirche bekannt, die ein Testat eines Wirtschaftsprüfungsbüros veröffentlicht, in dem eine ordnungsgemäße Buchführung und Spendenmittelverwendung bestätigt wird. Daher drucken wir eine solche Bestätigung mit Datum vom 25.03.2014 für das verflossene Kalenderjahr auch wieder in dieser vorliegenden BNI-Ausgabe ab. Christen, denen also die Verkündigung des Evangeliums gerade und insbesondere gegenüber den Angehörigen des jüdischen Volkes am Herzen liegt, sollten sich daher genau überlegen, wem sie ihr Geld anvertrauen. Denn auch hier gibt es schwarze Schafe, die seit vielen Jahren ein „Holyland-Business“ betreiben, indem sie sich dabei persönlich bereichern, weil es keine Kontrollorgane gibt. Leichtfertige Israelfans machen es diesen Leuten allzu leicht, weil sie sich nicht an die biblischen Vorgaben und Aufgaben halten, wonach das Evangelium vornehmlich den Juden gilt (Röm. 1,16-17).

Prüfung bei der Spendenvergabe ist unerlässlich

Der so genannte „**Evangeliumsdienst für Israel e.V.**“ (**edi**) behauptet in einem Idea-Beitrag (Nr. 17.2014), das messianische Zeugnis von uns bekennenden Judenchristen zu fördern. Wir halten jedoch dagegen, daß uns vor zirka 10 Jahren eine ganze Delegation unter Leitung von Herrn Obrist in unserem Zentrum besuchte, und K.M.Pülz bereitwillig ungefähr zwei Stunden lang deren Fragen beantwortete. Es wurden dabei auch etliche Fotos gemacht. Am Schluß überreichte Herr Obrist Br. Pülz eine Tafel Schweizer Schokolade. Man muß dabei berücksichtigen, daß von den Spenden ahnungsloser Israelfreunde die Mitarbeiter einer ganzen Organisation leben, ohne daß der „edi“ selbst in Israel als

Verkünder des Evangeliums in Erscheinung tritt. Lediglich Andy Ball wird anlässlich einer Israel-Konferenz in Leinfelden als Sprecher aus Israel angeführt, mit dessen Vater Isi Ball ich bis zu seinem Tod herzlich befreundet war. Andy ging damals noch in die Schule, dem ich im Jahre 1970 mein Fahrrad geschenkt hatte. Damals war Freddy Lauer noch Verkäufer im Tel Aviver Bibelladen. Heute arbeitet dort Andy Ball, der jedoch niemals mit einem messianischen Zeugnis in Israels Öffentlichkeit in Erscheinung getreten ist oder den Weg zu uns gesucht hätte. So läßt es sich jedenfalls gut und vor allem ungefährlich leben. Die Zahlen über die Anzahl von Judenchristen in Israel, die „idea“ in besagtem Beitrag angibt, sind ebenso falsch. Da es dafür keine öffentlichen Statistiken gibt, weil man aus Sicht der israelischen Behörden entweder nur Jude oder Christ sein kann, gab ich auf Anfrage bei einem Interview der hebräischen Zeitung „Yediot Achronot“ vom 30.10.1984 die Zahl von 4000 an. Heutzutage dürften 20.000 bis 30.000 Judenchristen in Israel leben. Allein in unserem Computer in Israel werden insgesamt 2.477 Personen geführt, wobei sich darunter 415 Hebräer und 2.062 russischsprachige Israelis befinden. Auf alle Fälle steht fest, daß sämtliche messianischen Gemeinden von unseren Pressekampagnen profitieren, zumal schon aufgrund der Entfernungen nicht alle Interessenten zu unseren Versammlungen kommen können, da es auch keine öffentlichen Verkehrsmittel am Schabbat gibt und dafür lokale Gemeinden aufsuchen. Allerdings gibt es keinen Zusammenhalt zwischen den diversen messianischen Gemeinden in Israel, weil jeder Gemeindeführer seinem eigenem „Business“ nachgeht, wie einmal Bruder Ostrowski sagte, der eine Gemeinde in Jaffo leitete, aber schließlich zu seinen Kindern

nach Canada ausreiste.

Die Organisation „**Christen an der Seite Israels**“ gibt ebenfalls vor, uns bekennende Judenchristen in Israel finanziell zu fördern, was ebenfalls unzutreffend ist. In deren „Israel aktuell“-Ausgabe Juni/Juli 2014 wird sogar dazu aufgerufen, mittels Erbschaften und Vermächtnissen diese „Arbeit“ zu unterstützen, aber von deren Leiter Harald Eckert stand noch kein messianischer Beitrag in Israels Presse, was auch auf **Johannes Gerloff** von der „KEP“ zutrifft, der uns ebenfalls vor Jahren besuchte, sich aber zumindest dafür entschuldigte, daß er in der Zeitschrift „pro“ nicht über uns berichten dürfe. Dafür betätigt sich Eckert bei „Global Prayer“ in Indien und auf den Philippinen. Es wird zwar für Israel gefeiert und gebetet, aber dies ersetzt keine Evangeliumsverkündigung, die schon daran scheitern dürfte, weil Ausländer sich in Israel nicht missionarisch betätigen dürfen, um nicht des Landes verwiesen zu werden. Aber sie könnten uns bekennenden Judenchristen dafür Spenden weitergeben, damit wir die Möglichkeit hätten, via Großanzeigen in Israels Tageszeitungen den Juden das Evangelium in hebräischer und russischer Sprache zu erläutern. Das persönliche Risiko für eventuelle Angriffe vor allem seitens der ultraorthodoxen Juden würden wir um Christi willen tragen. So steht auf einer Seite von Eckert, daß Israel eine Nation als Werkzeug in der Hand Gottes sei (Seite 14). Im Rahmen dieses Beitrags ist ein Bild mit ultraorthodoxen Juden in einer Talmudschule abgebildet, wo keinesfalls das Evangelium des Messias Jeschua ausgelegt wird. Denn das noch ungläubige Israel ist kein Heilsträger und noch kein Heilsvorkünder. Daher mühen wir bekennenden Judenchristen uns seit Jahrzehnten ab, damit Israel wirklich zum „Licht der Völker“ (or le-go'im) wird. Insofern sind sol-

che Veröffentlichungen, die auf Spendenmache ausgerichtet sind, eine eindeutige Irreführung ahnungsloser christlicher Israelfreunde. Juristisch ausgedrückt ist dies eine arglistige Täuschung, die an Betrug grenzt! Dies hat nichts mit „Schlechtreden“ zu tun, sondern ist eine verbürgte Wahrheit vor dem Angesicht des HERRN, was gewiß auch Konsequenzen am Gerichtstag Gottes nach sich ziehen wird.

In Deutschland gibt es 600.000 Vereine und mehr als 20.000 Stiftungen. Ein Siegel vom DZI, dem Deutschen Zentralinstitut für Soziale Fragen, kostet 10.000 Euro. Ein Siegel von der Evangelischen Allianz kommt für uns ebenfalls nicht in Frage, weil deren religiöser Standort mit den biblischen Aussagen nicht übereinstimmt, da gerade in jüngster Zeit erwiesen ist, daß man sich dort an die historisch-kritische Methodik hält. Johannes Reinders schrieb in einer Mail über die Deutsche Evangelische Allianz (DEA):

„Die Evang. Kirche als >Religionsverein< zu bezeichnen, ist noch geschmeichelt. Jeder Verein verfolgt einen Zweck, der in der Satzung festgelegt ist. Ich kann nicht erkennen, welchem Zweck die Evang. Kirche dient, außer mit viel Show eine religiöse Kultur in Beliebigkeit zu pflegen. Mit „evangelisch“ und biblischer Basis hat diese fälschlicherweise „Kirche“ genannte Organisation gar nichts mehr zu tun. Die „Deutsche Evangelische Allianz“ hat unter der Ägide von Michael Diener und seinem Ablatus Hartmut Steeb hat keine Aussagekraft mehr. Unter „evangelikal“ ist normalerweise „eindeutiges und entschiedenes Christentum“ zu verstehen, was die völlige Orientierung am Evangelium der Bibel als Glaubens- und Handlungsgrundlage meint. Davon ist die DEA weit entfernt, nachdem sie Beratungsscheine als gesetzliche Grundlage für Abtreibungen be-

fürwortet und nachdem sie eine Antichristin namens Margot Käßmann dazu einlädt, die Gläubigen durch ein willkürliches Schriftverständnis zum Abfall von Christus zu verführen.“ (Zitatende)

Darüber hinaus ist auch nicht sichergestellt, ob Spenderanschriften durch die DEA nicht an andere Organisationen weitergeleitet oder selbst verwendet werden. Daher haben wir den Weg einer außenstehenden Kontrollinstanz durch ein unabhängiges Wirtschaftsprüfungsbüro gewählt, wo Mißbrauch unserer Daten ausgeschlossen ist, zumal man auch Spenderanschriften auf dem freien Verlagsmarkt käuflich erwerben kann. Zwar zahlen wir jährlich an das vorewähnte Wirtschaftsprüfungsbüro 2.689,40 € trotz rückläufiger Spenden zuzüglich weiterer 1.190,- € für die Kosten des Kasensberichts, aber dies ist noch immer billiger als ein DZI-Siegel.

Daß Fundraising keine Neuerung ist, belegen Bibelstellen, wie 2.Kor. 8,20f. oder Matth. 6,2. Dies bedeutet, wobei es beim Spenden der rechten Demut bedarf, daß man seine Großzügigkeit nicht allzu sehr nach außen tragen soll. Zugleich macht die Bibel deutlich, daß beim Spenden nicht blindes Vertrauen, sondern das Vier-Augen-Prinzip gefragt ist. Inwieweit christliche Werke und deren Spendenverwaltung besonders vertrauenswürdig sind, steht insoweit in den Sternen, da es über dieses sensible Thema keine Untersuchungen gibt. In früheren Jahrhunderten kam es in der christlichen Tradition teilweise zu dramatischen Fehlentwicklungen. So ist die evangelische Kirche auch deswegen entstanden, weil die finanzielle Lage der katholischen Kirche im Argen lag, so daß sie sich zum „Ablaßhandel“ entschloß und aus der Sündenvergebung einen Kommerz entwickelte, den der Reformator Luther anprangerte. Bei der Erhe-

bung des Peterspfennig für den Ausbau des Petersdoms in Rom wurde den Menschen Angst gemacht und mit Höllenqualen gedroht.

Vor allem aus den USA ist ein Usus nach Deutschland herübergeschwappt, wo mit Bildern und Filmen in Werbe-Fernsehsendern durch die Teilnahme von Schauspielern in unangemessener Weise Druck bei den Spendern ausgeübt wird. So soll sich nach Angaben von Egon Kress der **NAI-Gründer Ludwig Schneider** gemeinsam mit seiner Familie mit 25.000 Spenderanschriften und der Kasse des „Jesus-Hauses“ in Düsseldorf im Jahre 1978 nach Israel abgesetzt haben und zwar ohne Einwanderungsvizum der Jewish-Agency, die für die Rückführung der Juden nach Israel verantwortlich ist. Schneider konnte keinen Nachweis seiner jüdischen Herkunft erbringen, so daß er auch nicht zur israelischen Armee eingezogen wurde. In Filmen, die er an Bibel TV zur Ausstrahlung schickt unter der Bezeichnung „Israel heute“ stellt er sich neben israelische Soldaten, um den Eindruck zu erwecken, in der Armee gedient zu haben. Dabei behauptet er gegenüber dem allzu gutgläubigen christlichen Publikum, jüdischer Herkunft zu sein, was die Kippa auf seinem Kopf unterstreichen soll. Für seine Schrift verlangt er fast 60,- Euro jährlich Abonnementsgebühren. Wer darin nach theologischen Beiträgen oder nach Informationen über die Aktivitäten von uns Judenchristen sucht, sucht vergeblich. In Hamburg soll ihm sogar ein Scheck über eine Million Mark überreicht worden sein. Pülz selbst lernte ihn in den 80er Jahren als anonymen Erpresser kennen, der uns bei über 200 Presse-Agenturen verleumden wollte, falls wir eine Missionsangestellte namens Ursula Scheere entließen. Dabei machte Schneider jedoch die Rechnung ohne den Wirt, denn kaum hatte

Schneider das Telefon aufgelegt, sagte mir die innere Stimme, daß der Anrufer Ludwig Schneider heißt. Dabei tönt dieser „Aufschneider“ im Bibel.TV, zu arbeiten und zwar nach dem Sprichwort „Bete und arbeite“ (ora et labora). Aber seine „Arbeit“ beschränkt sich auf seinen Geldbeutel, nicht auf die Evangeliumsverkündigung. Daß er sich bis heute nicht missionarisch betätigt, liegt wohl auch an seinem diffusen Personenstand. Seine Frau Barbara führt mit Hilfe von Heiner Zahns **„hand in hand tours“** Reisegruppen zur Kurreise ans Tote Meer. So läßt es sich auch gut leben und kassiert noch nebenbei Spenden in die schwarze Kasse, denn durch den windigen Ludwig Schneider wird keine andere Organisation oder messianische Gemeinde unterstützt. Dabei behauptet er noch, daß bekennende Judenchristen mit keinerlei Beeinträchtigungen zu rechnen hätten. Es ist ein Skandal, wie ein Kabel-Fernseher ungeprüft solche Sendungen ausstrahlt, wobei nicht auszuschließen ist, daß der Hamburger Sender „von Schneider“ geschmiert wird, zumal wir den einstigen Intendanten Henning Röhl über Ludwig Schneider aufgeklärt hatten. Nähere Auskünfte erteilt die BNI-Ausgabe Nr. 111 (kann in Kopie angefordert werden).

Hingegen stellt sich die **„Internationale Christliche Botschaft Jerusalem“** so hin, als würde sie die Interessen der weltweiten Christenheit vertreten. Weit gefehlt, denn diese Institution versicherte immer wieder in der „Jerusalem Post“, auf Judenmission zu verzichten. Dafür werden auch in Anzeigen von „idea“ die Holocaust-Überlebenden vermarktet. Wer dabei wie viel Unterstützung erhält, bleibt verborgen.

Überall, wo Geld eine Rolle spielt, ist der Mißbrauch nicht ausgeschlossen. Beispiele hierfür gibt die Organisation **„Geben-**

de Hände“, die in ihrer Werbung unangemessen emotional drängelnd vorgeht. Durch die Wortwahl und die Auswahl von Abbildungen in den Spendenschreiben werden die Spender allzu sehr unter Druck gesetzt. Für problematisch halten wir beispielsweise übertrieben Mitleid erregende Bilder von Kindern, plakative, drängende Texte, die das Leid und die unbedingte Hilfsnotwendigkeit zu stark betonen. Ausgehungerte Kinder aus Afrika mit Fliegen um den Mund winkeln und große Augen aus tiefen erweiterten Augenhöhlen dienen als Medium, die wiederholt und intensiv vorgeführt werden, um auf potenzielle Spender einen emotionalen Druck auszuüben. Eine Einschätzung der amerikanischen **„Open Doors“** ist ebenfalls nicht möglich. Bei den US-Fernsehsendern, wie „Day-Star“, hat man den Eindruck, daß die lautstarken plakativen Predigten nur dem Zweck dienen, Emotionen zu wecken, wobei bereits die Konto-Nummern für Spenden eingebledet sind. In Kabinen werden dann von Sekretärinnen die jeweiligen Zahlungszusagen notiert und kassiert. Manche Prediger sichern den Spendern mit einer Tausend-Dollar-Spende eher ein ewiges Leben zu als mit nur einer 100-Dollar-Spende.

Von **„World-Vision Deutschland e.V.“** ist mir bekannt, daß mittels Kinderpatenschaften aus der Dritten Welt Millionen Spenden eingehen, wobei die Zentrale in Los Angeles ihre Dependancen (Niederlassungen) im Ausland finanziell nicht unterstützt. Diese müssen zusehen, wie sie in ihren Ländern so viel Spenden erwirtschaften, um selbständig agieren zu können. Natürlich berichtete mir der einstige Deutschland-Direktor Manfred Kohl, daß die Dankesbriefe der bespendeten Kinder ein ganzer Pool an Sekretärinnen schreibt. Die Kinder, die mit ihrem Konterfei vermarktet werden, sorgen für sprudelnde

de Kassen, denn für humanitäre Zwecke wird eher gespendet als für die Evangeliumsverkündigung, die an Attraktivität zunehmend verliert.

Dies war allerdings nicht nur der **„SILOAH-Blinden- und Aussätzigen-Mission“ e.V.** in Eisersfeld zum Verhängnis geworden, die gleichfalls mit blinden Menschen vor allem in Indien hausieren gegangen ist. Eine fehlende Buchhaltung und ein Immobilienerwerb in Seevetal/ Hamburg für einen gewissen Prof. Dr. Saake mittels Spendengeldern der Mission führte zur Verurteilung des Leiters Karl Becker und Saake mit 10 Monaten Gefängnis auf Bewährung durch das Landgericht Koblenz. Andererseits berichtete mir Siegfried Wiesinger von der **„Christoffel- Blinden-Mission“**, Bensheim, daß ihm Karl Becker beim Ausscheiden aus der CBM 20.000 Anschriften gestohlen hätte, die er als „Startkapital“ für seine SILOAH-Mission mißbräuchlich benutzt hatte. Da aber Wiesinger selbst frisierte Spendenaufrufe von angeblichen Terrorangriffen auf Sri Lanka berichtete, bei denen auch Vereinsfahrzeuge angeblich zerstört und im übrigen Millionenbeträge gehortet wurden, was unzulässig ist, geriet er auch ins Fadenkreuz der Finanzbehörden, wobei die Steuerfahndung die Akten in der Bensheimer Zentrale beschlagnahmte, und Wiesinger in seiner Garage durch die Abgase seines Fahrzeugs Selbstmord beging. Dennoch brachte die Zeitschrift „idea“ seinerzeit einen „Jubelartikel“ über die CBM, da Wiesinger von seinen Spenden auch diesen Informationsdienst mittels Spenden bei Laune hielt.

Fehlende Kontrollen führten auch in **evangelischen Landeskirchen** zu Finanzskandalen. Der jüngste Fall ereignete sich im evangelischen Dekanat München. Es investierte rund 5,5 Millionen Euro in Firmen, die inzwischen insolvent sind. Nach Anga-

ben der verantwortlichen Dekanin Barbara Kittelberger hatte die zuständige Abteilung ihre Finanzentscheidungen offenbar ohne Kontrolle durch die Gremien treffen können. Vor diesem Skandal gab es in anderen Landeskirchen ebenfalls spektakuläre Fehlinvestitionen. So verlor 2008 die oldenburgische Landeskirche durch die Pleite der US-Bank Lehman Brothers etwa 4,3 Millionen Euro. Als Konsequenz beschloß die Synode, ihre Rücklagen nur noch bei deutschen Banken anzulegen, d.h. das Geld nach Luk 19,11ff nicht für die Sache des Himmelreiches einzusetzen. Im Rheinland kostete der Finanzskandal um das kircheneigene Beihilfe- und Bezüge-Zentrum (Bad Dürkheim) die evangelische Kirche rund 21 Millionen Euro. Der jetzige Präses, Manfred Rekowski: „Wir haben schlicht und ergreifend die „Firma“ nicht gut genug beaufsichtigt. Das ist gründlich schief gegangen“.

Keine Kontrolle gab es auch im westfälischen Kirchenkreis Herford. So blieb jahrelang ein geheimer Fond unentdeckt, der bis 2010 auf fast 50 Millionen Euro angewachsen war. 1967 hatte der Kreissynodalvorstand 1,5 Millionen Mark aus Kirchensteuermitteln für schlechte Zeiten angelegt. Durch Zins und Zinseszins erhöhte sich der Betrag auf 49,5 Millionen Euro. Die Bielefelder Staatsanwaltschaft ermittelte gegen 17 Personen wegen des Verdachts der Untreue. Anhaltspunkte für eine persönliche Bereicherung wurden erstaunlicherweise ausgeschlossen und die Verfahren eingestellt. Einige Beschuldigte wurden zur Zahlung hoher Geldauflagen verpflichtet.

Selbst im **Vatikan** kam es durch Kardinal Tarcisio Bertone, 79, und ehemaligem zweiten Mann im Vatikan zu Unregelmäßigkeiten. Weil er sich eine riesige Luxus-Wohnung mit drei Haushälterinnen gönnte und zudem in einen Finanzskandal der

Banca Vaticana mit Millionenverlusten verwickelt war, wünschen sich einflußreiche Geistliche inzwischen, Bertone möge diszipliniert und aus dem Vatikan entfernt werden. Bislang ist dies noch nicht erfolgt. Der Schweizer René Brühlhart greift nunmehr bei der skandalumwitterten Vatikan-Bank durch. Brühlhart hat die Zahl der untersuchten Verdachtsfälle – etwa auf Geldwäsche – massiv erhöht.

Eigentlich sollten die Vorschriften der EKD solche Skandale verhindern. Nach Angaben des Finanzdezernenten der EKD, Oberkirchenrat Thomas Begrich (Hannover), beruht die Finanzpolitik in der evangelischen Kirche auf den Grundpfeilern Transparenz und Verantwortung: „Wir legen bei der Verwaltung unserer Finanzen strenge Kriterien an.“ Nur zeigen diese wenigen Beispiele, daß diese Kontrollen nicht umgesetzt werden.

Dabei werden wir bekennenden Judenchristen in Israel auch in diesem Jahr am 10. Sonntag nach Trinitatis, dem so genannten Israel-Sonntag, mit keinen Gaben aus der Kollektenkasse rechnen können, nachdem dies noch Alfred Burchartz vom EDI mit Hilfe des jetzigen Bischofs von Oslo, Ole Kvarme, erfolgreich gelungen war, nachdem er unter „Vertraulich“ und

„Nicht zur Weitergabe bestimmt“ ein Rundschreiben mit Datum vom 17.11.1986 an sämtliche Kirchengemeinden verschickte, wonach unsere messianische Verkündigungsarbeit als „überflüssig“ und die Zukunft unserer „Messianischen Bekenntnisgemeinschaft“ als „ungewiß“ bezeichnet wurde. Dabei ging es bereits damals schon darum, allein und ausschließlich von der Kollekte des „Israel-Sonntags“ bedacht zu werden, obschon der EDI – wie an anderer Stelle ausgeführt – in Israel gar keine Verkündigung betreibt. Damit hatte sich Kvarme revanchiert, nachdem seine langjährige jüdische Sekretärin Gertrud Weiß sich bei mir in Israel beschwert hatte, daß Kvarme ihr bei ihrem Ausscheiden bei der „Norwegischen Israelmission“ die rechtlich zustehenden Pizuum-Zahlungen verweigert hatte. Jeder Arbeitgeber in Israel hat eine Pizuum-Kasse zu führen, die dem Arbeitnehmer



beim Ausscheiden aus der Firma auszuzahlen ist. Kwarne hatte sich nicht danach gerichtet, so daß ich intervenierte und zu ihm nach Haifa reiste, um ihn an seine arbeitsrechtlichen Pflichten zu erinnern. Auch er selbst rief niemals öffentlich die Juden zur Umkehr an ihren Messias Jeschua auf.

Solche Ungerechtigkeiten werden am Jüngsten Tag ihr Nachspiel haben. Als ich ihm voriges Jahr dieserhalb nach Oslo schrieb, um damit zu signalisieren, daß unsere Gemeinschaft nach wie vor in Israel agiert, erhielten wir erwartungsgemäß nicht einmal eine Empfangsbestätigung, geschweige denn eine Entschuldigung.

Dies ist die ungeschminkte Wahrheit, die vor dem HERRN bekannt ist; daher auch Sein Zuspruch vom Berg Tabor, mich weder zu fürchten noch zu verzagen angesichts all der Feindschaft und Niederträchtigkeit, die mir seitens von Theologen und Kirchenvertretern entgegengebracht wurde. ***Es würde Satan allzu sehr gefallen, würden wir uns dadurch derart betrüben lassen, daß wir alle unsere Bemühungen zur Umkehr Israels zu seinem Messias aufgeben sollten. Lieber würde ich persönlich dem Heiland auch als Märtyrer folgen, ehe ich Ihn verraten würde, was ich übrigens bereits mehrfach bewiesen habe. So verstehe ich die Sorge solcher vermeintlichen christlichen Israelwerke, die lediglich in die eigene Tasche arbeiten und sich zu diesem Zweck im Ausland aufblasen, um weiterhin keine Spender für ihr eigenes „Werk“ zu verlieren. Da ich jedoch die Zusagen des HERRN für diesen so außerordentlich wichtigen Dienst an den Menschen in Israel schon seit Jahrzehnten erhalten habe, werde ich unverzagt daran festhalten und mich von keinem Menschen darin irritie-***

ren oder verführen lassen.

Gerade der Finanzskandal in der **katholischen Diözese Limburg** machte wochenlang Schlagzeilen in den Medien. Die Prunksucht des Limburger Bischofs Tebartz-van Elst trieb die Kosten für den Neubau seiner Residenz von geplanten fünf Millionen Euro auf über 30 Millionen Euro in die Höhe. Daß diese Kostenexplosion lange unbemerkt blieb, hängt mit der Institution des „Bischöflichen Stuhls“ zusammen. Über die Verwendung des hier angehäuften Vermögens kann demnach allein der Bischof entscheiden. Solch eine Machtfülle ist einfach unverantwortlich und untergräbt das Vertrauen in die kirchlichen Institutionen. Als Folge entstehen Millionenverluste; Geld, das sinnvoll für Missionswerke im Ausland hätte eingesetzt werden können.

Wer hier noch Kirchensteuer an eine Kirche zahlt, die mit den Mitgliedsgeldern spekuliert, anstatt diese für die Mission einzusetzen, der macht sich vor dem HERRN selbst schuldig, denn wir könnten Großes für die Rettung von Menschenseelen in Israel leisten, wenn uns dafür die erforderlichen Mittel zur Verfügung stünden. Dies zumindest wäre im Sinne des Geistes Gottes, denn auch humanitäre Hilfen, für die weltlich ausgerichtete Hilfsorganisationen zuständig sind, retten keine Menschenseelen. Immerhin war EKD-Ratsvorsitzender Nikolaus Schneider vom Zentralrat der Juden mit dem Leo-Baeck-Preis 2013 belohnt worden, weil er sich gegen Judenmission „seiner“ Kirche ausgesprochen hatte. Welch eine Schande für eine Kirche Jesu Christi, der sich ausschließlich für die sonst verlorenen Schafe aus dem Hause Israel mit seinem Leben eingesetzt hatte!

Wie unbedarft Gutmenschen mit ihren „guten Gaben“ umgehen, erkennt man auch an der Stiftung des einstigen Filmschau-

spielers Karlheinz Böhm, **„Menschen für Menschen“**. Dank der Spenden ahnungsloser Menschen geriet die 48-jährige äthiopische Ehefrau Almaz Böhm in den Verdacht, rund acht Millionen Euro unterschlagen zu haben. Da Böhm (84) an Demenz litt, wurde seine Frau Vorstandsvorsitzende der Organisation und ließ sich 2010 eine Fahrt mit dem Kreuzfahrtschiff „MS Europa“ von einem Sponsorenkonto des Großspenders Jürgen Wagenrotz, 68, bezahlen. Über ihren Anwalt bestätigte Almaz Böhm die achttägige Reise nach Mallorca. Der Mäzen habe sie eingeladen – und die Kosten über sein Konto beglichen. Im Detail sei sie aber nicht über die Abrechnungen informiert, über die jüngst schon ihr Geschäftsführer Axel Haasis strauchelte. Ein anderer Ex-Großspender, Jürgen Gessner, 63, entgegnet: „Ich weiß, daß Almaz Böhm diese Dinge genau kannte“. Laut Geldgeber Wagenrotz greift sie „mit vollen Händen in die Spendenkasse“. Das Glamourpaar war in einschlägigen Schikieria-Treffen bekannt für ihren aufwendigen Lebensstil. Hohe Geldbeträge tauchten in den Bilanzen der Charity-Organisation nicht auf.



Das Glamour-Paar Karlheinz Böhm mit seiner äthiopischen Ehefrau Almaz

Das Wächteramt in Israel

Heutzutage ist es schon fast eine Glücksache, wem man seine Spenden anvertrauen kann. Es gehört auch zu den endzeitlich geprägten Skandalen, wenn

Spenden für einen guten Zweck oder gar für die evangelistische Verkündigung zweckentfremdet werden. Dies trifft vor allem in Israel zu, wo Geldsammler à la Ludwig Schneider oder Jakov Damkani Gelder aus dem Ausland unversteuert ins Land bringen oder von Spendern ins Land bringen lassen, wohlwissend, daß die israelischen Steuerbehörden keine Israelis wegen Wirtschaftsvergehen ans Ausland ausliefern. Der eine kaufte sich damit ein so genanntes „Presse-Zentrum“ in Jerusalem; der andere baute sich damit ein Hotel in Jaffo, was ihm ein einträgliches Geschäft einbringt, zumal ausländische Besucher natürlich nicht kostenlos darin logieren.

Aber zum Wächteramt in Israel gehört zweifelsfrei die Verkündigung der frohen Heils- und Friedensbotschaft des Messias Jeschua, wie wir auch aus Jes. 62,6-7 entnehmen können, wonach „von ihm“ (= dem Messias) kein Schweigen sein soll, bis Jerusalem zugesetzt werde zum Lobe auf Erden. Aber daß auch hier der Mißbrauch lauert, indem dieses hehre Ziel zur Bereicherung führen kann, sollen diese Ausführungen belegen.

Fall Rabbi Yechiel Eckstein: Rabbi Eckstein nennt seine Organisation „Internationale Gemeinschaft von Christen und Juden“ (International Fellowship of Christians and Jews), die ihren Sitz in Chicago hat. Natürlich glaubt der Rabbi nicht an den Messias Jeschua und unterstützt auch keine Judenchristen in Israel. Vielmehr benutzt er die Spenden christlicher Israelfreunde, um damit jüdische Einrichtungen in Israel zu fördern. In einem Beitrag in der „Jerusalem Post“ (21.Mai 2014) soll er auf diese Weise insgesamt eine Milliarde Dollar gesammelt haben. Auch ist er für seinen aufwendigen Lebensstil bekannt. Und so erhielt er nicht nur den Preis eines „Wächters in Zion“, sondern auch

den „Raoul Wallenberg Preis“, zu dem ihm auch Premier Netanjahu gratulierte. Dennoch kritisierten einige ultraorthodoxe Kreise Eckstein zu seinen Verbindungen zu evangelikalen Christen und lehten Geld von diesen ab. Daran erkennt man, wie blind Christen sein können, ihr Geld ausgerechnet einem Rabbi anzuvertrauen, anstatt ihren Glaubensgeschwistern in Israel, die sich für die Evangeliumsverkündigung einsetzen (Gal. 6,10). Wer nicht prüft, ist alsbald ein Verführter.

Es ist schließlich auch kein

der und beschmutzten den Altar mit Schlamm. Anfang April hatten unbekannte Täter das katholische Kloster Deir Rafat bei Jerusalem verunstaltet. In hebräischer Sprache sprühten sie den Satz „Jesus ist ein Affe“ an die Außenmauer. Die Schändung christlicher Stätten in Israel hat bedenklich zugenommen, ohne daß die Polizei die Täter aus der ultraorthodoxen Szene (Hügeljüngend) dingfest gemacht hätte. Ihr „Markenzeichen“ lautet „Prestag“. Daher hatte ich darauf auch Bezug genommen in der letzten



Rabbi Eckstein (zweiter von rechts) sammelte insgesamt auch von Christen in den USA Spenden in Milliardenhöhe für jüdische Einrichtungen in Israel

Geheimnis, daß nicht nur wir Judenchristen, sondern auch christliche Einrichtungen in Israel Ziel von ultraorthodoxen jüdischen Angreifern waren und sind. „Haaretz“ meldete, daß am 9.Mai auf einer Mauer neben einer orthodoxen Kirche aufgesprühte Haßparolen entdeckt wurden, wo es heißt: „König David gehört den Juden; Jesus ist Müll!“ Parolen, wie „Tod den Arabern und Christen und jenen, die Israel hassen“, tauchen immer wieder auf. Auf das Benediktinerkloster Tabgha am See Genezareth wurden Steine auf die Kreuze geworfen. Die Täter rissen ferner ein Kreuz nie-

Pressekampagne.

So ist es nicht verwunderlich, daß der Ewige unserem Land noch keinen Schalom geschenkt hat. Zu groß ist noch die Kluft zwischen dem Erlöser Israels und der Feindschaft, die ihm die Juden entgegenbringen. Daher hat sich im Grunde genommen in der Friedensfrage im Nahen Osten nicht nur nichts bewegt, sondern bewegt sich weiterhin in Richtung einer Konfrontation mit den Palästinensern, die durch ihre Vereinigung mit der terroristischen „Chamas“-Organisation aus dem Gazastreifen eine unheilige Allianz geschlossen haben, die wei-

tere Friedensverhandlungen mit der israelischen Regierung ausschließt und zwar zum Verdruß der Amerikaner und Europäer, so daß damit die theologische Eschatologie im politischen Handeln in den Vordergrund rückt, obschon sich sowohl Kirchenführer als auch die Politiker über die Brisanz der prophetischen Aussagen in der Bibel gar nicht bewußt sind, aus denen sie unerschwer den weiteren Fahrplan unserer Zukunft entnehmen könnten. Es ist indes keine Frage, daß sich schon aufgrund der Siedlungsfrage die politische Lage auf der Suche nach Frieden weiterhin zuspitzen wird. Israel ist heutzutage international isolierter denn je zuvor. Dies erkennt man vor allem an der Entwicklung im Norden Israels, wo im Zusammenhang mit der Niederschlagung der Rebellen in Syrien auch die Hisb-Allah (Partei Allahs) im Süden des Libanon involviert ist und für instabile politische Verhältnisse sorgt, wobei Rußland offen seine Solidarität zum Assad-Regime zur Schau stellt, wohingegen die westliche Allianz Partei zu Gunsten der Rebellen ergriffen hat. Hinzu kommt noch, daß sozusagen in aller Stille Iran an seiner atomaren Bewaffnung mit Hilfe Rußlands weiterarbeiten kann, ohne dabei mit weiteren Sanktionen des Westens rechnen zu müssen. Durch den Vormarsch der ISIS-Rebellen sunnitischer Provenienz im Irak weicht man daher auf das billige Erdöl aus dem Iran aus.

Eine ernüchternde Bilanz

Die untrüglichen Zahlen weisen aus, daß der ZeLeM-Verein im zurückliegenden Jahr 2013 einen Spendenrückgang von 36.201,05 € zu verzeichnen hat. Wegen der permanenten EURO-Krise, der einhergehenden allgemeinen Verteuerung und dem Wegsterben der einstigen alten Glaubensgeschwister ist weiterhin mit Spen-

denrückgängen zu rechnen. Was die Ausgaben im Berichtsjahr von 181.964,30 € (Vorjahr: 177.701,80 €) angeht, so gaben wir im Berichtsjahr 2013 4.262,50 € mehr aus als im Vorjahr. Dabei spielt die Verteuerung in Deutschland und in Israel eine maßgebende Rolle. Selbst eine solide und disziplinierte Finanzpolitik ist gegen diese marktpolitischen Fakten nicht gefeit.

Auch die Kirchen und christlichen Gemeinden und Organisationen klagen sowohl über beträchtliche Spendeneinbußen als auch über einen starken Mitglieder-schwund.

Nach wie vor verlangt K.M.Pülz vom Verein keine Miete dafür, daß die „Messianische Bekenntnisgemeinschaft“ in seinen eigenen Räumlichkeiten in Tel Aviv arbeitet. Der Verein kommt lediglich für notwendige Renovierungsarbeiten auf, die im abgelaufenen Kalenderjahr durchgeführt werden mußten. Für uns sind die Spendenrückgänge besonders schmerzlich, da wir im Gegensatz zu früheren Zeiten keine Großanzeigen mehr in die hebräischen Tageszeitungen schalten können, wobei eine ganzseitige Anzeige in der Wochenend-Ausgabe der „Yediot Achronot“ über 20.000 Euro kostet.

Nebenkosten gehören ebenfalls zu unserem Auftrag

Unsere Spender bedenken nicht, daß wir nicht nur mit fixen, sondern auch mit laufenden Kosten zu rechnen haben, wobei es dabei um zwei Büros nebst Personal geht. Allein zu den Kosten der Vereinsförderung in Deutschland gehört dabei unsere Öffentlichkeitsarbeit im deutschsprachigen Raum und damit die Publikationskosten unserer anspruchsvollen Israel-Fachzeitschrift „Bote Neues Israel“. Die Kosten zur Vereinsförderung schlugen im Berichtsjahr von insgesamt 21.335,84 € (Vorjahr: 29.600,14 €) zu Buche und

unterschritten das Vorjahr um 8.264,30 €. Der hohe Kostenanteil für den Druck unserer BNI-Vereinszeitschrift im Vorjahr erklärte sich durch 4.907,96 € Druckkosten aus dem Jahre 2011, die im vergangenen Jahr fortfielen. Die Versandkosten von 3.555,34 € unterscheiden sich nicht wesentlich von den 3.324,41 € aus dem Jahre 2012. Für Repräsentations- und Bewirtungskosten wurden im ganzen Jahr über nur 213,13 € ausgegeben.

Auch die Zahl unserer Abonnenten ist rückläufig, da wir unsere aufwendige Zeitschrift nicht streuen, sondern nur an Abonnenten zusenden, die darum gebeten haben. In Zeiten, wo das Interesse an christlichen Fragen allgemein bei zunehmender Säkularisierung der Kirchen, wo homosexuelle Pfarrer mit ihren Partnern zusammenleben und sexuelle Übergriffe an Minderjährigen gang und gäbe sind, und auch in den Medien christliche Belange merklich abgenommen haben, ist ein solcher Schwund an verantwortungsvollen Glaubenschristen nicht verwunderlich, was belegt, daß unsere Arbeit und Berichterstattung bei dieser Bevölkerungsgruppe auch über die Geschehnisse im Nahen Osten nur bei älteren Christen noch geschätzt wird. Leider sterben aber die alten Jahrgänge langsam aus, denen ihr christlicher Glaube im Leben Halt und Zuspruch war. Von der Jugend, die nur noch den Sinn des Lebens im Vergnügen (Hedonismus) und im Drogenkonsum sucht, ist kein Interesse an Sinnfragen zu erwarten. Sie surfen lieber im Internet, besuchen Discos und geben sich weitgehend den irdischen Freuden hin und lassen sich von allen möglichen „Abenteuern“ (Game-Boy-Spiele) faszinieren, als daß man sich mit Zukunfts- und Sinnfragen auseinandersetzt. Daher müßte auch der medizinische Stand im Lande diese Zustände alarmieren, denn für die Krank-

heitsausfälle muß letzten Endes der Steuerzahler aufkommen. Leider versagen hier die Kirchen und vor allem die Politik.

Dennoch kann mit Fug und Recht gesagt werden, daß die „Messianische Bekenntnisgemeinschaft“ die größte messianische Gemeinde in Israel ist. Bedauerlich dabei ist nur, daß unsere Räumlichkeiten in Jaffo sehr begrenzt sind. Daher können wir am Schabbat nicht mehr als 50 Personen aufnehmen. Hinzu kommt noch die Betreuung der Hauskreise in Aschdod, Aschkelon und Beer-Scheva.

Uns erreichen nach wie vor in Jaffo Paketsendungen mit gebrauchten Kleidungsstücken. Anlässlich der Schabbat-Gottesdienste haben die Glaubensgeschwister die Möglichkeit, die Kleidungsstücke an sich zu nehmen. Dies haben wir in unseren Video-Filmen unter Youtube/Google und in der BNI-Zeitschrift immer wieder dokumentiert.

Die allgemeinen Kosten in Deutschland von 15.150,82 € (Vorjahr: 13.547,93 €) im Berichtsjahr 2013 erhöhten sich aufgrund der allgemeinen Verteuerung um 1.602,89 €. Diese Zahlen sind deckungsgleich mit den Vorjahren. Dennoch bleibt es für uns ein Luxus, ein Wirtschaftsprüfungsbüro mit unserer Buchhaltung und der Erstellung unseres jährlichen Kassenberichts beauftragt zu haben, aber in Zeiten der Korruption, Veruntreuung von Spendengeldern und Betrug halten wir an dieser Praxis fest, um den Nachweis erbringen zu können, daß das Geld unserer Spender bei uns sorgsam verwaltet und satzungsgemäß eingesetzt wird. Ungeachtet dessen können wir mit den allgemeinen Kosten in Deutschland zufrieden sein.

Was die „Allgemeine Kosten Israel“ angeht, so gaben wir dafür 5.044,48 € (Vorjahr: 5.556,50 €) aus und verzeichneten damit Einsparungen von 512,02 €. Zu diesem Kostenfaktor gehören nicht

nur Presseveröffentlichungen, sondern auch Versandkosten für kostenlose Bibeln, Einladungen und Rundschreiben, Fahrt- und Reisekosten, Bewirtungskosten, Lebensmittel und Küchenbedarf.

Unsere Ausgaben im Finanzjahr 2013 ergeben summa summarum 181.964,30 € (Vorjahr: 177.701,80 €), was eine Plus-Differenz zum Vorjahr von 4.262,50 € ausmacht. Angesichts der Teuerungswelle sowohl in Deutschland als auch in Israel ist dieser Differenzbetrag ein vertretbares Ergebnis und zeigt, daß unser Sparkurs bei gleich bleibenden Einnahmen weiterhin Früchte trägt. In Gegenüberstellung zu den Einnahmen ergibt sich jedoch ein Minus-Saldo von 33.680,93 €, der durch unsere Rückstellungen auf dem Volksbank-Konto, der Postbank und dem Schweizer Postgiro-Konto ausgeglichen ist. Der Verein ist schuldenfrei. Dennoch muß der Verein auf Sparkurs verbleiben, zumal wir in zunehmend antichristlicher Zeit bei gleichzeitiger EURO-Krise nicht mit einer Zunahme unseres Spenderkreises und Spendenvolumens rechnen können, sondern eher mit Spendenrückgängen bei gleichzeitiger Verteuerung in Israel und in Deutschland.

Die älteren Jahrgänge waren noch gestandene Christen und hielten an ihrem Glauben fest und bildeten bislang einen Grundstock an zuverlässigen Spendern. Von der jüngeren Generation können wir dies leider nicht mehr erwarten. Allerdings können und dürfen wir uns nicht tot sparen, sondern müssen darauf bedacht sein, die Funktionalität unseres Vereins aufrecht zu erhalten. Nur aufgrund der Tatsache, daß wir ein Werk zum Ruhme Gottes und Seines Sohnes, dem Messias Jeschua (Jesus), darstellen, dürfen wir auch weiterhin damit rechnen, daß der HERR hinter unserem Glaubenswerk steht, das wir mit Tatkraft, Engagement und Verantwortungs-

bewußtsein zu fördern haben.

Hier sind die mündigen christlichen Israelfreunde zu noch größerer Opferbereitschaft aufgerufen, vor allem unsere Vereinsmitglieder, die sich die Aufgaben und Ziele auf ihre Herzen geschrieben haben. In Zeiten, wo aufgrund der allgemeinen EURO-Krise jedermann in erster Linie an die eigenen Überlebensinteressen denkt, wird in Zukunft der Spendenkuchen kleiner ausfallen, den sich Kirchen, christliche Organisationen aller Couleur untereinander aufteilen müssen. Daher erwarten wir vor allem von unseren Vereinsmitgliedern, daß sie in ihren Gemeinden und Hauskreisen auf unseren Verkündigungsdienst in Israel und auf den allgemeinen eschatologischen Verlauf unserer Zeit hinweisen, denn von christlichen Medien können wir keine Unterstützung erwarten. Dies wird auch zur Glaubensstärkung der Glaubensgeschwister beitragen, die sich zunehmend vereinsamt fühlen.

Der Entlastungsbeschluß wird alljährlich separat zur Eingabe für das Finanzamt abgefaßt und von den Vorstandsmitgliedern unterzeichnet. Dieser ist demzufolge Bestandteil der Niederschrift. Das für uns zuständige Finanzamt in Mainz hat noch niemals Beanstandungen über unsere Ein- und Ausgaben geäußert.

Die Lage innerhalb und außerhalb Israels

Die Lage in Israel war noch nie so konfus und fragwürdig wie in dieser Zeit. Außenpolitisch geht Israel aufgrund seiner umstrittenen Siedlungspolitik einer weiteren Isolation entgegen. Die Bedrohung aus dem Iran nimmt täglich bedrohlichere Konturen an, nachdem der Herrscher in Teheran in der Person von Ayatollah Ali Chamenei weiter an der Entwicklung seiner Atombombe arbeitet und zwar unter dem Pro-

tektorat Moskaus. Die Wahl von Hassan Rouhani als neuer iranischer Präsident soll den Westen Glauben machen, daß es dem Ayatollah-Regime nicht um die Fertigung einer Atomwaffe ginge, sondern seine Nukleartechnik lediglich friedlichen Zwecken diene. Einen Nachweis dieser Behauptung hat der Iran noch nicht erbracht, zumal dieser Staat weiterhin seine Armee mit weitreichenden Interkontinentalraketen ausstattet.

Wie im Falle Syrien wird sich kein Staat aus dem Westen mit den Russen anlegen. Hinzu kommt die diffuse Lage in Syrien, wo Rebellen versuchen, das Assad-Regime zu stürzen. Selbst der Libanon ist durch die Agitation der „Hisb-Allah“-Miliz (= Partei Allahs) destabilisiert und wird so zu einer wachsenden Bedrohung für Israels Nordgrenze.

Auch innenpolitisch ist festzustellen, daß Israel auf einen Krieg gegen seine Bevölkerung nicht vorbereitet ist, obschon sporadisch Probealarme durchgeführt wurden. Es fehlen Schutzräume und Gasmasken, Lebensmittelvorräte und Dinge des täglichen Bedarfs. Jede Rakete, auf Tel Aviv abgeschossen, wäre bereits ein Volltreffer. Die Panik wäre unvorstellbar. Wie im vergangenen Jahr hat sich an der innenpolitischen Sicherheitslage nichts verändert. Im Gegenteil, Finanzminister Lapid verlangt finanzielle Einschränkungen für Zahal, der israelischen Verteidigungsarmee, so daß für dieses laufende Jahr kostspielige Manöver ausgesetzt wurden.

Andererseits wird der HERR den Druck auf Israel erhöhen, um das Volk für die messianische Heils- und Friedensbotschaft zugänglich zu machen. Dabei sind die ultraorthodoxen Juden die großen Bremser, die das Volk nicht nur aussaugen, weil sie am Erwerb des Bruttoinlandsprodukts (BIP) nicht teilnehmen und sich vom Steuerzahler aushalten

lassen. Die letzten Wahlen haben zwar die ultraorthodoxen Juden aus der Regierung hinausgeworfen, da es offensichtlich wurde, daß sie ein Parasitendasein zu Lasten der israelischen Steuerzahler führen; aber ihren Unmut, einer geregelten Arbeit nachgehen zu sollen und gleichzeitig den obligatorischen Militärdienst abzuleisten, demonstrieren sie auf den Straßen des Staates, der den ultraorthodoxen Juden bislang Schutz und sozialer Beistand war. Der Riß inmitten des Volkes wird aufgrund deren Verweigerungshaltung immer größer, was dann zu Unruhen führt, wenn die Verteuerung weiter ansteigt, und die Armut im Lande immer größer wird, so daß das Heer dieses unproduktiven Bevölkerungssegments in einen wirtschaftlichen Kollaps führt. Hinzu kommt noch, daß auch die arabische Bevölkerung Israels nicht nur ungebildet ist, sondern eine levantinische Einstellung zur Arbeit besitzt. Viele der Israelo-Araber leben daher auch von der israelischen Wohlfahrt.

Der Erkenntnisschwund bei den christlichen Theologen

Wer unsere jahrzehntelangen Prognosen in unserer BNI-Zeitschrift verfolgt hat, wird alsbald merken, wie zutreffend sie angesichts der endzeitlichen Aussagen in der Bibel sind. Vieles in der Welt können wir aus den prophetischen Aussagen in der Bibel entnehmen. Nur leider ist die akademische Ausbildung in den theologischen Fakultäten nicht auf die eschatologischen Aussagen gerichtet, was man auch an der Beurteilung der Kirchentheologen gegenüber dem heimkehrten Volk in Zion ablesen kann. Israel gilt hiernach lediglich als Politikum, nicht aber als Demonstrationsvolk Gottes für unsere Zeit. Daher haben wir nach beiden Seiten, sowohl in Richtung der Nationenchristen als

auch an die Anschrift der Juden in Israel, auf diese vitalen eschatologischen Zusammenhänge hinzuweisen. Wem solche Erkenntnis geschenkt wurde, darf nicht schweigen und muß „Salz“ und „Licht“ in einer dunkler werdenden Welt sein. Diesem Auftrag werden die christlichen Israel-Werke nicht gerecht. Daher lehnen wir eine einseitige Verherrlichung des weltlichen Staates Israel kategorisch ab.

Engagement, Geduld und Entschlußkraft sind die Triebfedern unseres gegenwärtigen Handelns. Dabei kann und darf uns niemand behindern – auch nicht in Israel, auch wenn die Zeiten härter für uns alle werden. Gerade in dieser Zeit des Glaubens- und Bekenntniskampfes gilt es, sich zu bewähren und keine Rücksicht auf irgendwelche Resentiments sterblicher Menschen zu nehmen. Nur im Hinblick auf unseren Erlöser können wir den eingeschlagenen Weg weitergehen. Der Vorsitzende K.M.Pütz versichert, daß er selbst seit Jahrzehnten diesem Beispiel vorgeht; sogar in einem Land, wo der Messias Jeschua (Jesus) noch immer verpönt und verspottet wird und dies bei allen körperlichen Behinderungen.

Dabei stellen wir fest, daß der ZeLeM-Verein keine Abonnementgebühren erhebt, sondern wir bedanken uns lediglich für die freiwilligen Gaben unserer Glaubensgeschwister. Jedermann sollte wissen, was ihm unsere Veröffentlichungen wert sind, zumal wir ja in Israel eine eigene Gemeinde zu versorgen haben und im Übrigen auch missionarisch tätig sind (Jes. 59,20; Apg. 4,10-12; Röm. 1,16-17; 11,26).

Zu unserer Agape gehört auch, unseren Gemeindegliedern getragene Kleidungsstücke unserer nationenchristlichen Glaubensgeschwister weiterzureichen. Wir weisen jedoch gleichzeitig unsere Gemeindeglieder in Israel immer wieder darauf hin,

daß die Kleiderspenden aus dem Ausland nicht dafür gedacht sind, diese an andere Personen zu veräußern.

Daher laßt uns im Aufblick zu dem Messias Jeschua fest zusammenstehen, denn die Sichtung der gläubigen Schar hat längst begonnen. In diesem Sinne wollen wir füreinander beten und vor dem Heiland eintreten.

Bedenklich ist, daß christliche Zeitungen, wie „idea“, der „Evangelische Pressedienst“ oder die „Katholische Nachrichten-Agentur“, wider besserem Wissens nicht über den Verkündigungsdienst des ZeLeM-Vereins berichten. Lediglich die Kirchen-Zeitung von Österreich, „Der 13.“, hat den Vorsitzenden K.M.Pülz als „ihren Israelkorrespondenten“ bezeichnet und veröffentlicht sporadisch Beiträge von ihm in ihrer Zeitung,

In diesem Zusammenhang bringen wir unsere Überzeugung und Hoffnung zum Ausdruck, daß der Ewige weiterhin die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen wird, um diesen so außerordentlich wichtigen Verkündigungsdienst fortsetzen zu können, zumal der Zeitgeist und die fortschreitende Ökumene mit ihrer synkretistischen Theologie und generellen antichristlichen

Entwicklung nachweisbar christliche Werke immer seltener werden läßt. Die Glaubenskrise ist bereits in Deutschland ausgebrochen. Christlicher Religionsunterricht gilt zunehmend nur noch als eine Glaubensalternative zu anderen Religionen. Neuerdings gibt es auch Islamunterricht an den Schulen, obschon der Islam nicht zum Kulturgut des dereinst christlichen Abendlandes gehört. Wer dies heute laut sagt, gilt als intolerant und undemokratisch.

Was auch kommen mag, wir werden keine Kompromißwege gehen und wissen uns allein und ausschließlich dem Heiland Jeschua gegenüber verpflichtet. Wer sich dabei auf den Zeitgeist eingelassen hat, der ist bereits ein Verführer und als Werkzeug des HERRN untauglich. Dabei können wir keine Rücksicht nehmen auf Menschenmeinungen oder auf eine einseitige Israelverherrlichung. Daher laßt uns im Aufblick zu dem Messias Jeschua fest zusammenstehen, denn die Sichtung der gläubigen Schar hat längst begonnen. Indem wir allen unseren Glaubensgeschwistern für alle Treue und Unterstützung aufrichtig Dank sagen, versichern wir unsererseits, unseren Bekenntniskampf auch dort unvermindert fortzusetzen,

wo man es nicht wagt – in Israel, dem künftigen Missionsvolk für alle Völker. Daß wir dadurch zum „skandalon“ (Ärgernis) werden, wie übrigens die Jünger auch (Luk. 17,1), müssen wir billigend in Kauf nehmen. Aber nur so wird uns auch in Zukunft der HERR beistehen.

SCHALOM UWRACHA – Friede und Segen

Z e L e M – Verein e.V.

für den Vorstand:

**Klaus Mosche Pülz,
Vorsitzender**

**Dipl.Ing.
Karl-Heinz Husemann
(Stellv. Vorsitzender)**

**Micha Owsinski
(Stellv. Vorsitzender)**

**RA Hansgötz Werner
(Ehrevorsitzender)**

und

**„Messianische
Bekenntnisgemeinschaft“
in Israel**



Wenn Ihnen der Inhalt unserer informativen Zeitschrift *Bote Neues Israel* gefällt, würden wir uns freuen, wenn Sie uns helfen, neue Leser zu gewinnen.

Was können Sie tun?

- Geben Sie ein Probe-Exemplar von *Bote Neues Israel* an jemanden weiter, von dem Sie denken, daß er/sie Interesse daran hat.

- Schreiben Sie uns, wem wir ein einzelnes Gratisexemplar zur Probe schicken sollen.

- Schenken Sie jemandem ein BNI-Jahres-Abo auf Spendenbasis zum Geburtstag oder einem anderen Anlaß.

Interesse an kompetenten
ISRAEL-VORTRÄGEN
von Klaus Mosche Pülz
in Ihrer Gemeinde?

Anruf genügt:
Tel.: 06249-7860
Fax: 06249-7682

E-Mail-Anschriften:

Deutschland:
info@zelem.de
Israel:
menucha5@netvision.net.il